

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Konzerte und andere Produktionen

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Konzerte und andere Produktionen.

Wir lesen auch von vielen Konzerten, die theils im Hoftheater, theils in den Sälen des Durlacher Hofes und der Post, von 1808 an auch im Museumsjaale stattfanden. Um aus der großen Zahl der Konzerte, die darauf schließen läßt, daß schon damals der Sinn für Musik in Karlsruhe sehr ausgebildet war, einige herauszuheben, erwähnen wir ein Vokal- und Instrumentalkonzert der von Paris kommenden Madame Planfinni, eine große musikalische Akademie der königlich bayrischen Kammermusiker Legrand und Mezger, zwei Konzerte der sachsen-coburgischen Kammermusici Schunke und Leye, die sich als Virtuosen auf dem Horn bewährten, Produktionen der Gebrüder Bohrer, königl. bayrischen Kammermusici aus München, Virtuosen auf der Violine und dem Violoncell, ferner ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert, das Madame Vogel, Directrice des Straßburger Theaters, unter Mitwirkung der ersten Sängerin dieser Bühne, Madame Fischer, veranstaltete, ein Konzert des Herrn Walter, bei dem Madame Vogel einige Arien und mit Mademoiselle Danner ein Duett vortrug und Herr Vogel das Publikum „mit der deklamatorischen Kunst unterhielt“, auch die Violinvirtuosen Madame Michaelis und Herr Böhnlein legten Proben ihrer Kunst ab. Auf einem „sehr vorzüglichem und von ihr vorzüglich behandeltem Melodion“ ließ sich Demoiselle Welsh hören und Herr Mayer, „vormaliger Hoffänger und Musikus bei dem verstorbenen Kurfürsten von Pfalzbayern, der an den vornehmsten Höfen in Deutschland und in Frankreich den größten Beifall erhielt“ auch vor der Erbgroßherzogin in Mannheim sich hatte hören lassen dürfen, gab „ein köstliches Konzert, worin er ohne Gebrauch eines Instruments, blos mit dem Munde die Töne musikalischer Instrumente, als Fagot, Waldhorn, Serpant, Trompete und Pauken unter Begleitung eines Orchesters ganz natürlich nachahmte“. Im Durlacher Hof bei Madame Seeger arrangierte ein Herr T. B. von Sydow eine deklamatorische Unterhaltung „genau für Geist und Herz berechnet“ und „durch das Zwischenpiel auf der Harmonika, welches ein hiesiger Kunstfreund mit zuvorkommender Gefälligkeit zugesagt hatte, besonders ausgezeichnet“. Karl Bredow mit Gattin, Schauspieler aus Berlin, kündigte ein „Deklamatorium (Gedichte von Schiller, Bürger und Kosebue) mit abwechselnder Musik“ an. Madame Elise Bürger, des Dichters dritte Gattin,

das „Schwabenmädchen“, veranstaltete im Hoftheater eine „musikalisch-deklamatorische Akademie“, in welcher sie in vier Abteilungen „ernsthafte, heitere, hochtragische und komische Gedichte“ von Schiller, Bürger, Baggesen, Goethe, Schubart und von sich selbst, zum Schlusse den „Morgenstern“ von Hebel vortrug.

Im Jahre 1811 erschienen auf der Reise von Wien nach Paris der Komponist Konradin Kreuzer und der Mechaniker F. Leppel in Karlsruhe, um das von diesem neu erfundene Instrument „Pannmelodikon“ vorzuführen; sie erreichten damit wie anderswo so auch hier eine große Wirkung. Sie ließen dieses Instrument (über welches in einer Anzeige gesagt wird, es sei „der Inbegriff von dem, was Blas- und Saiteninstrumente an Feinheit und Annehmlichkeit geben können, selbst der menschlichen Stimme kommt man damit am nächsten“) in einem Konzert im Saale des Durlacher Hofes hören, wo auch Kreuzer ein Klavierkonzert von seiner Komposition spielte. Bald hierauf kam der Universitätsmechanikus Link aus Freiburg, um ebenfalls ein von ihm konstruiertes Pannmelodikon vorzuführen, von dem er hoffte, daß es dem Kreuzer-Leppel'schen werde gleichgestellt werden. In der Zwischenzeit hatte sich auch ein Konkurrent mit einem ähnlichen Tasteninstrument eingestellt, das er erfunden und „Harmonichord“ genannt hatte, Friedrich Kaufmann aus Dresden, der ebenfalls im Durlacher Hof ein Konzert gab. Die Glanzperiode aller dieser Instrumente war indes nur eine kurze, und Konradin Kreuzers Name ist später durch andere musikalische Leistungen auch den Karlsruhern wert geworden.

Die Kunde der verschiedenen musikalischen Produktionen konnten wir nur kurzen Zeitungsanzeigen entnehmen. Nur über ein Konzert, das am 25. September 1809 in Gegenwart des Großherzogs und der ganzen fürstlichen Familie stattfand, ist ein ausführlicher Bericht erhalten. Dieses stellte sich geradezu als ein musikalisches Ereignis dar. Nach Verlauf von 19 Jahren hatten die Karlsruher Musikfreunde wieder das Glück, Abbé Vogler auf der Hoforgel spielen zu hören. Er führte eine Reihe eigener Kompositionen vor, und die Zuhörer waren von der Vollendung und mächtigen Wirkung seines Spieles zur höchsten Bewunderung hingerissen. Der Dank für seine „unerreichbaren und unüberwindlichen“ Leistungen, die der Berichterstatter der Karlsruher Zeitung in überschwänglichen Redewendungen

anerkennt, wurde noch wärmer im Hinblick auf die Güte und Menschenfreundlichkeit des großen Künstlers, der die ganze Einnahme seines Orgelkonzerts den städtischen Armen zuwandte.

Auch Dilettanten vereinigten sich zu regelmäßigen musikalischen Aufführungen. Während der Wintermonate fand wöchentlich einmal, meist am Donnerstag „Liebhabskonzert“ in dem Marmorier Schwind'schen Hause unter der Direktion des Musikdirektors Danner statt, und daß es den Mitwirkenden mit ihren Übungen Ernst war, ergibt sich daraus, daß u. a. „Die sieben Worte“ von Haydn zur Aufführung gelangten.

Eine andere Art von Produktionen waren Vorstellungen in der Fechtkunst. Wir lesen gelegentlich, daß Herr Senoble, Fechtmeister aus der Akademie zu Paris, einen Assaut d'armes im Saale des Durlacher Hofes gab, worauf ein von Hofstanzmeister Richard dirigierter Ball folgte. Der Eintrittspreis betrug 1 Gulden, die Vorstellung begann nachmittags 4 Uhr. Ein andermal veranstalteten Michael Hezel, Bögling der libertinischen Akademie in Nancy und erster Fechtmeister des Großherzoglich badischen 3. Linien-Infanterieregiments, und Jakob Neumann, zweiter Fecht- und Tanzmeister, nebst zwei Vorfechtern desselben Regiments ein großes Turnier auf Stoß und Hieb. Auch Sergeant Eicher von der Leibgrenadiergarde, der eine besondere Geschicklichkeit auf Stoß besaß, wirkte mit. Die Produktion, welche schon um 3 Uhr begann, fand in Gegenwart eines großen Publikums von Damen und Herren unter den Klängen der Musik ebenfalls im großen Saale des Durlacher Hofes statt. Der Eintrittspreis betrug 48 Kreuzer.

Wie in früheren Tagen, so veranstaltete auch jetzt von Zeit zu Zeit die Schützengesellschaft ein Freischießen, wozu öffentlich eingeladen wurde. Einem dieser Ausschreiben, die vom Schützenmeister F. W. Günther unterzeichnet waren, entnehmen wir, daß „lauter Silbergaben von wenigstens 300 Gulden, auch, je nachdem Liebhaber sich einfanden, von größerem Wert“ dabei herausgeschossen wurden.

Spaziergänge und Ausflüge.

Der schöne, allen Einwohnern zugängliche Schloßgarten, der unmittelbar an die Stadt grenzende ausgedehnte Hardtwald boten zu jeder Jahreszeit Gelegenheit zu Spaziergängen, aber auch die